

Vorwort

Bei der vorliegenden Studie handelt es sich um die überarbeitete Fassung meiner Habilitationsschrift, die an der Philosophischen Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br. im Dezember 2016 angenommen worden ist. Die seitdem erschienene Forschungsliteratur wurde bis 2020 kontinuierlich eingearbeitet.

Der endgültige Titel der Arbeit entstand erst in Zusammenhang mit der Vorbereitung auf die Veröffentlichung und verdeutlicht ein grundsätzliches Problem. Es wird dort von ‚den Athenern‘ gesprochen. Dies ist insofern adäquat, als es im Folgenden um die Vergangenheitsvorstellungen in den politischen Foren geht, zu denen nur die erwachsenen männlichen Athener Zugang hatten. Dennoch sollte man sich bewusst machen, dass die Männer in Athen mit Frauen zusammenlebten und sich mit ihnen austauschten. Dass sich auch Frauen Gedanken über die Athener Vergangenheit machten, legt etwa der Anfang des platonischen *Menexenos* nahe: Hier hält Sokrates eine Rede auf die Gefallenen, die er von Aspasia (eine Frau und eine Fremde dazu) gehört haben soll (Plat. *Menex.* 236a–c). Die diskutierten Geschichtsbilder, die omnipräsenten Monumente der Athener Vergangenheit gehörten in keiner Weise nur der männlichen Bevölkerung Athens. Da wir jedoch aus der fraglichen Zeit keine schriftlichen Quellen von Frauen besitzen, ist es im Einzelfall kaum zu entscheiden, wann es richtig wäre, auf sie explizit zu verweisen und ihnen eine Stimme zu geben. Im Verlauf der Arbeit wird deshalb dort, wo nicht die Situation der Volksversammlung oder Gerichte gemeint ist, konsequent auf das generische Maskulinum zurückgegriffen und die Frage offengelassen.

Als ich im Herbst 2010 die Stelle der Akademischen Rätin in Freiburg angetreten habe, hatte ich das Interesse für die griechische Erinnerungskultur schon im Gepäck dabei. Doch erst in Gesprächen mit Sitta von Reden, Peter Eich und Hans-Joachim Gehrke hat sich dann die Idee verdichtet, nach Athen zu schauen und das Corpus der attischen Redner einer Beschäftigung mit antiken Vergangenheitsvorstellungen zugrunde zu legen. Ihre mannigfaltige Unterstützung in den Jahren der Arbeit an der Habilitation war für die Fertigstellung entscheidend. Peter Eich hat die Entstehung der Arbeit in allen Phasen begleitet, einzelne Kapitel gelesen und mir stets mit Rat und Geduld beigestanden. Sitta von Reden hat mit ihrer Expertise viele wertvolle Anregungen geliefert und meine Forschung in jeder erdenklichen Weise gefördert. Hans-Joachim Gehrkes Begeisterung für antike Vergangenheitsvorstellungen war mir eine stete Inspirationsquelle. Ihnen gebührt der allergrößte Dank.

Ein wesentlicher Teil des Verschriftlichungsprozesses der Habilitationsschrift fand am Institut Ausonius / Université Bordeaux Montaigne statt. Der Aufenthalt dort wurde im Rahmen eines Feodor Lynen-Forschungsstipendiums für erfahrene Wissenschaftler ermöglicht und durch die Alexander von Humboldt-Stiftung finanziert. Die Stiftung unterstützte auch großzügig die vorliegende Veröffentlichung durch eine Druckkostenbeihilfe. Ihr sei an dieser Stelle besonders gedankt. Für die Einladung und die sofortige Bereitschaft, die Arbeit mit zu betreuen, bin ich Pierre Fröhlich zu

Dank verpflichtet. Sitta von Reden, Werner Eck und Michael Peachin haben die Gutachten verfasst, die den Antrag begleitet haben. Jérôme France danke ich für die freundliche Aufnahme am Institut, Valérie Fromentin für die Bereitstellung der Mittel für den Gastgeberanteil des Stipendiums im Namen des Programms ‚LabEx Sciences archéologiques de Bordeaux‘ (<https://lascarbx.labex.u-bordeaux.fr>). Der intensive wissenschaftliche Austausch und die wunderbar kollegiale Arbeitsatmosphäre haben eine rasche Fertigstellung des Manuskripts ermöglicht. Gedankt seit an dieser Stelle deshalb auch Patrice Brun und Sophie Gotteland für die inspirierenden Konversationen über attische Rhetorik, Milagros Navarro Caballero und Gianpaolo Urso für ihre Freundschaft, Ghizlane Bencheikh, Jean-Pierre Bost, Laurent Capdetrey, Marie-Pierre Chaufray, Hernán González Bordas und Jean-Michel Roddaz für stete Hilfsbereitschaft.

Kontinuierlichen Input bekam meine Forschung auf den regelmäßigen Treffen des internationalen Netzwerks ‚*historiai*. Antike Geschichtsschreibung und Vergangenheitsvorstellungen‘ und auf zahlreichen Konferenzen. Für Ermutigung und konstruktive Kritik danke ich unter den Fachkolleg*innen vor allem Thomas Blank, Elena Franchi, Felix K. Maier, Astrid Möller, Verena Schulz und Bernd Steinbock. Meinen Mitstreiter*innen auf dem Historikertag 2016, Angela Ganter, Eva Hagen, Maria Osmers und Uwe Walter, möchte ich ebenfalls einen Dank aussprechen – die gemeinsame Vorbereitung und die Vorstellung eines Teils meiner Habilitationsschrift in diesem Rahmen war für mich in vielerlei Hinsicht lehrreich.

Für die Übernahme der Gutachten im Habilitationsverfahren danke ich abermals Peter Eich und Sitta von Reden sowie Bernhard Zimmermann, deren Hinweise in die Überarbeitung der Arbeit eingeflossen sind. Hartwin Brandt und Martin Jehne sei für die Aufnahme in die Reihe *Klio Beihefte* herzlich gedankt. Aus dem Walter de Gruyter Verlag möchte ich Anett Rehner, Carla Schmidt und Mirko Vonderstein für die kompetente Betreuung der Publikation danken. Die Korrektur des Manuskripts hat für den Habilitationsvorgang Julia Wilm und für den Publikationsvorgang André Heller übernommen, denen ich ebenfalls zu danken habe. Für alle Fehler bin dessen ungeachtet nur ich verantwortlich. Die Publikation wurde außerdem ideell und finanziell vom Lehrstuhl für Alte Geschichte in Würzburg unterstützt, weshalb ich Rene Pfeilschifter sehr dankbar bin.

Eine solche Arbeit hätte schließlich nicht ohne die emotionale Stütze erfolgen können, die Familie und Freunde bieten. Für stetes Verständnis, unermüdliches Interesse, viel Zuspruch und eine ganz besondere *laudatio* danke ich ihnen von Herzen.